

Gemeinde
Ickelheim



Blick in die Mittelgasse mit ehemaligen jüdischen Häusern.
Copyright Joachim Hahn/Alemannia Judaica

In Ickelheim bestand eine jüdische Gemeinde seit etwa 1600 bis um 1920. Seit 1887 war Ickelheim eine Filialgemeinde von Bad Windsheim. Jüdische Bewohner am Ort sind seit 1603 bezeugt. Die Nennung eines "Judenschulmeister" 1672 lässt auf eine jüdische Gemeinde mit einem Betsaal schließen.

Geschichte

1815 werden im Zusammenhang mit der Erstellung der Matrikellisten folgende 12 Familienvorstände genannt (Geburtsjahr in Klammer): Moses Joseph Ickelheimer (1762), Samuel Moises Weißmann (1765), Jacob Salomon Ickelheimer (1769), Hirsch Levi Lehmann (1772), Jacob Kallmann Uhlmann (1744), Kallmann Jacob Uhlmann (1769), Benedict Loevi Lehmann (1779), Samson Nathan Amerikaner (1757), Ascher Samson Amerikaner (1793), Hiller Samson Amerikaner (1795), Samson Nathan Weißkopf (1742), Nathan Samson Weißkopf (1777).

1840 wurden 18 jüdische Familien mit zusammen 91 Personen gezählt (von insgesamt 704 Einwohnern). 1842 waren es 17 Familien mit 82 Personen. 1857 werden unter den Ickelheimer Grundbesitzern folgende Juden aufgeführt: Abraham Weißkopf, Juda Weißmann, Löb Ullmann, Mendel Amerikaner, Bendert Lehmann, Isaak Hofmann, Moses Lehmann, Samuel Althäuser, Abraham Weißmann, Salomon Lehmann, Jakob Ickelheimer, Lazarus Ickelheimer.

An Einrichtungen hatte die Gemeinde eine Synagoge (Mittelgasse 11) mit einem rituellen Bad sowie eine Religionschule mit Lehrerwohnung. Eine weitere Mikwe befand sich einem sog. "Judenhaus" (Mittelgasse 8). Das Kellergewölbe ist noch erhalten.

Die Toten der Gemeinde wurden auf dem Friedhof in Oberzenn beigesetzt. Zur Besorgung religiöser Aufgaben der Gemeinde war zeitweise ein Religionslehrer angestellt, der zugleich als Vorbeter und Schochet fungierte. 1843 wird ein Lehrer Hönigstein genannt, dessen Familie sechs Personen umfasste.

Die jüdische Gemeinde gehörte von 1838 bis 1880 zum Distriktsrabbinat Welbhausen. Bei der Gründung der jüdischen Gemeinde in Windsheim wurde zunächst von Seiten des zuständigen Bezirksamts auf eine gleichzeitige Auflösung der Gemeinde in Ickelheim verzichtet. Man war allerdings der Meinung, aufgrund der

wirtschaftlich attraktiveren Lage von Windsheim die Gemeinden von Ickelheim und Lenkersheim nicht länger Bestand haben würden. Seit den 1870er-Jahren verzogen mehrere Familien nach Windsheim (Familien Amerikaner, Ickelheimer, Lehmann, Ullmann, Weißmann). 1877 werden noch die folgenden jüdischen Haushaltsvorsteher in Ickelheim genannt: Juda Weißmann, Abraham Weißmann, Adam Weißkopf, Ascher Amerikaner, Isaak Marum und David Rindsberger.

Bereits in der Mitte des 19. Jahrhunderts sind jüdische Einwohner aus- oder abgewandert. So wanderte 1842 Ascher Samson Amerikaner mit seiner Frau Jette geb. Benheim nach Nordamerika aus (1850 in Baltimore als Apotheker tätig).

Von den in Ickelheim geborenen und/oder längere Zeit am Ort wohnhaften jüdischen Personen ist in der NS-Zeit umgekommen Salomon Rindsberger (geb. 1871 in Ickelheim; von Frankfurt aus am 15. September 1942 in das Ghetto Theresienstadt deportiert, wo er am 29. Januar 1943 umgekommen ist).



Blick in die Mittelgasse mit ehemaligen jüdischen Häusern.
Copyright Joachim Hahn/Alemannia Judaica

Blick in die Mittelgasse mit ehemaligen jüdischen Häusern.
Copyright Joachim Hahn/Alemannia Judaica

Bevölkerung

Jahr	1875
Gesamt	612
Katholisch	7
Protestantisch	580
Jüdisch	25

Literatur

Barbara Eberhardt / Cornelia Berger-Dittscheid: Bad Windsheim. In: Wolfgang Kraus, Berndt Hamm, Meier Schwarz (Hg.): Mehr als Steine... Synagogen-Gedenkband Bayern, Band 2: Mittelfranken. Erarbeitet von Barbara Eberhardt, Cornelia Berger-Dittscheid, Hans-Christof Haas und Angela Hager unter Mitarbeit von Frank Purrmann und Axel Töllner mit einem Beitrag von Katrin Keßler, Lindenberg i. Allgäu 2010, S. 70.

Israel Schwierz: Steinerner Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern. Eine Dokumentation. 2. Aufl. München 1992 (= Bayerische Landeszentrale für politische Bildung A85), S. 172.

K. statistisches Bureau: Ergebnisse der Volkszählung im Königreiche Bayern am 1. Dezember 1875 [...]. München 1877 (= Hefte zur Statistik des Königreichs Bayern 36), S. 181.

Links / Verweise

https://www.alemannia-judaica.de/ickelheim_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20j%C3%BCdischen%20Gemeinde
<https://www.xn--jdische-gemeinden-22b.de/index.php/gemeinden/h-j/2352-ickelheim-mittelfranken-bayern>



Synagoge
Ickelheim



Ehemalige Synagoge Ickelheim.
Copyright Alemannia Judaica/Joachim Hahn

Bereits Mitte des 17. Jahrhunderts gab es in Ickelheim eine Synagoge. Das Gebäude brannte 1856 ab. Der folgende Neubau ist in seiner Bausubstanz noch heute erhalten.

Geschichte

Bereits in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts war eine Synagoge bzw. ein Betraum vorhanden, da bereits 1672 ein "Judenschulmeister" am Ort genannt wird. Aufgrund einer Angabe, dass 1837 als mutmaßliches Alter der Synagoge "200 Jahre" angegeben wurde, ist eine Erbauung in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts zu vermuten.

Im frühen 19. Jahrhundert war die Synagoge im Haus Nr. 52 untergebracht. In diesem Gebäude wohnte auch der jüdische Lehrer. In der Nacht vom 2. auf den 3. Oktober 1856 brannte das Gebäude ab. Brandursache war ein in der Scheune des Abraham Weißkopf gelegte Feuer, das auf andere Gebäude übergriff, so dass schließlich 42 Gebäude in Ickelheim abgebrannt sind. Nähere Einzelheiten dazu vermittelt ein einzigartiges Dokument mit handschriftlichen Einträgen. Es handelt sich um eine Luther-Bibel (gedruckt 1834) aus dem Besitz von Lehrer Isaac Löwenfels. Er und seine Frau Esther haben sie vermutlich 1870 weitergereicht an Margaretha Barbara Thürauf in Westheim (Ortsteil von Illesheim). Auf der in der Mitte abgebildeten Seite ist zu lesen: "Diese Bibel gehört dem Lehrer Isaac Loewenfels in Mkt. Lenckersheim." Späterer Eintrag: "Diese Bibel ist von Herrn Lehrer Löwenfels von der Mattamm (= Madame?) Ester von Markt Lenckersheim zum Ewigen Andenken 1870. Margaretha Barbara Thürauf von Westheim". Auf der rechts abgebildeten Seite ist zu lesen: "Zum Andenken an der große Feuersbrunst zu Ickelheim den 2ten October 1856 nachts 11 Uhr, wo mit Nebengebäuden 43 Gebäude abgebrannt, worunter auch die israeli(tische) Synageuge nebst Schulhaus ein Raum der Flammen wurde. Nach genommener Einsicht sind nur 42 Gebäude tota in Asche gelegt."

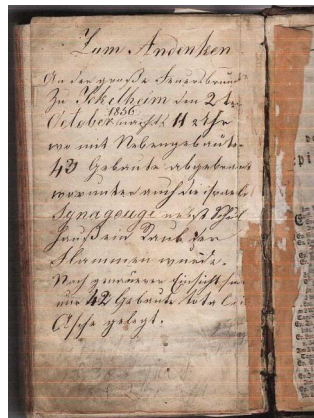
In den Jahren nach 1856 wurde eine neue Synagoge erstellt (Mittelgasse 11). In der Bayerischen Denkmalliste ist das Gebäude so beschrieben: Zweigeschossiger Rotsandsteinquaderbau mit Satteldach, Mittelrisalit und stichbogigen Fensterrahmen, 1856..Der Gebäudekomplex umfasste die Synagoge, die Schule, eine Lehrerwohnung und eine Mikwe. Wie lange in dem Gebäude bis Ende des 19. Jahrhunderts/Anfang des 20. Jahrhunderts Gottesdienste abgehalten wurden) ist nicht bekannt. Es wurde wahrscheinlich im Zuge der Auflösung der jüdischen Gemeinde noch vor der NS-Zeit verkauft. Das Gebäude ist als Wohnhaus erhalten.



Ehemalige Synagoge Ickelheim.
Copyright Alemannia Judaica/Joachim Hahn

Ehemalige Synagoge Ickelheim.
Copyright Alemannia Judaica/Joachim Hahn

Außenansicht des Gebäudes der ehemaligen Synagoge
von Ickelheim, 2021..
Copyright Wikimedia Commons / Tilman2007



Lutherbibel mit handschriftlichem Eintrag zum Brand der
Synagoge 1856.
Copyright Alemannia Judaica/Joachim Hahn

Literatur

Stimpfig, Ernst: Juden in West-Mittelfranken. Eine Dokumentation. Lauf 2003

Links / Verweise

https://www.alemannia-judaica.de/ickelheim_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20Synagoge

https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Baudenkm%C3%A4ler_in_Bad_Windsheim#Ickelheim